

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 12 (1936-1937)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Glossen  
**Autor:** Guggenbühl, Adolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1066190>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Glossen

ADOLF GUGGENBÜHL



## 0 Tannenbaum

Die Zürcher erlebten in den Adventstagen eine merkwürdige Überraschung. Auf den wichtigsten Plätzen der Stadt waren grosse Tannenbäume mit elektrischen Lichtern aufgestellt, die magisch durch den Nebel leuchteten.

« Ist es nicht eine schöne Idee einer Stadtverwaltung », dachte man, « einmal Geld auszugeben für einen Zweck, dessen

Sinn nicht in Zahlen ausgedrückt werden kann! »

Aber die Illusion wich bei näherem Zusehen einer um so grösseren Enttäuschung. Am Fusse der Christbäume waren Reklame-Schaukästen angebracht. Das Ganze war nichts anderes als die gerissene Idee eines mit allen Wassern gewaschenen Werbefachmannes.

Der Christbaum ist heute eines unserer eindrücklichsten religiösen Symbole. Dass er, wie die ganze Weihnachtsfeier, schon seit vielen Jahren immer mehr zu geschäftlichen Zwecken, zur Schaufenster- und Inseratenwerbung missbraucht wird, ist ein schlimmes Zeichen für unsere Kultur. Es ist sinnlos, mit dringlichen Bundesbeschlüssen die Gottlosenpropaganda zu verbieten, wenn die Behörden gleichzeitig Hand bieten zu einer Entheiligung grossen Stils.

Ein ähnliches Beispiel der überbordenden Kommerzialisierung bildet auch die Entartung des Samichlaus-Brauchs, wie sie aus den hier abgedruckten Inseraten aus dem « Tagblatt » der Stadt Zürich vom 5. Dez. 1936 ersichtlich ist.

## Turner bleib bei deinem Barren!

Es ist eigenartig, viele betrachten den Reim als Freibrief, ungereimtes Zeug zu Papier zu bringen. Vor allem, wenn die Gedichte im Dialekt geschrieben werden, fällt jede Hemmung dahin. Genau wie man glaubt, in der eigenen Familie jede Form verachten zu dürfen, so lässt man es auch dem Schweizerdeutschen gegen-

## Liebe Eltern!

Achtet am 5., 6. u. 7. Dez.  
auf die Samichläuse vom

## Waldhäusli 15

Prima Dramatiker, fin-  
derlieb, schöne Phantasie-  
Kostüme. Mäziger Preis.  
0627) Telephon 69.181.  
U1499) Schöner

## Samichlaus

m. echt. Gewand, gütiges  
Aussehen. 9jähr. Praxis.  
P. Gang 3 Fr. Tel. 55.247.  
90525) Mehrjähriger

## Original-Samichlaus

185 cm groß, empf. sich  
auch dieses Jahr, 4.—7.—  
Dez. P. Gang Fr. 3.—  
Telephon 73.060. Gugel.

## 2 Samichläuse

empfehl. sich für 5., 6., 7.  
Dez. m. Motorrad/S'wa-  
gen, Gang Fr. 1.50. Ausk.  
A. Stöckli, Röschibachstr.  
Nr. 60, Zbh. 10. T. 60.924.

## Großer Samichlaus

(10jährige Erfahrung) 5.,  
6. Dez. Gang Fr. 2.—  
Preiswerte Klausjäcke Fr.  
2.50, 3.50, 5.—. O. Dreher-  
Lichter, Colonialwaren,  
Höchsgasse 81, Zbh. 8, Tele-  
phon 27.679. (49288)

## Gang 1 Fr. Klaus

m. Auto. Müller, b. Mol-  
aora. Roseffstr. 105. (49039)

über, gerade weil es die Muttersprache ist, an jedem Respekt fehlen.

Ein typisches Beispiel dieser Gattung Dialektliteratur ist folgendes Gedicht:

*Turners Sehnsucht.*

*Es Hüsli am Waldesrand  
En Garte, es Springbrünneli derbi  
Und dusse und inne  
Der schönste Sonnenschie.  
  
Viel Nägeli vor em Chuchifester  
Am Stegli, im Haag  
Und die Vögeli singet  
De ganz lieb-lang Tag.  
  
Es schön wiesses Hündli  
E chohlrabenschwarz Chatz  
Und d'Ente und Hühner  
Die hend alli bi mir inne Platz.  
  
Es Fraueli zum Fresse  
Frisch, fromm, fröhlich und g'sund  
Erheiterst mir's Lebe  
All Tag und all Stund.  
  
Wie glänzet die schwarze Äugli  
Wie lachet's mie a!  
« Chum lieb's Schätzeli  
Du muest hurtig es Schmützli ha! »*

H. Mettler.

Als mildernder Umstand möge immerhin gelten, dass der Erguss aus einem Vereinsblatt, den Mitteilungen des Turnvereins Unterstrass, stammt.

*H. Mettler ist ein Turner, doch kein Poet dazu.*

## **Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen!**

Beim Durchblättern einer zürcherischen Tageszeitung aus dem Jahre 1911 kamen mir diese beiden Inserate unter die Augen. Es ist erst 25 Jahre her, seit sie erschienen sind, und doch kommt es uns vor, als stammten sie aus einer ganz anderen Epoche.



*Inserat eines Installationsgeschäftes*

**Centralhalle**  
Grösstes Spezialhaus für  
Lebensmittel u. Delikatessen  
**Zürich**  
St Peterstrasse

An illustration within a rounded rectangular frame. It shows a woman in a dark dress carrying a large, round basket filled with various items. Following her is a maid in a dark dress and a cook in a striped apron and tall hat. The cook appears to be carrying a tray or a large pot.

Die Köchin, die zwei Schritte hinter der Madame her schreitet, das Dienstmädchen, das der Herrin behilflich ist, die Pantöffelchen an- oder auszuziehen, sind heute aus dem schweizerischen Leben — und deshalb auch aus den Inseraten — verschwunden. In dieser wie in vielen andern Beziehungen sind unsere Sitten demokratischer, menschlicher, mit einem Wort, besser geworden.